

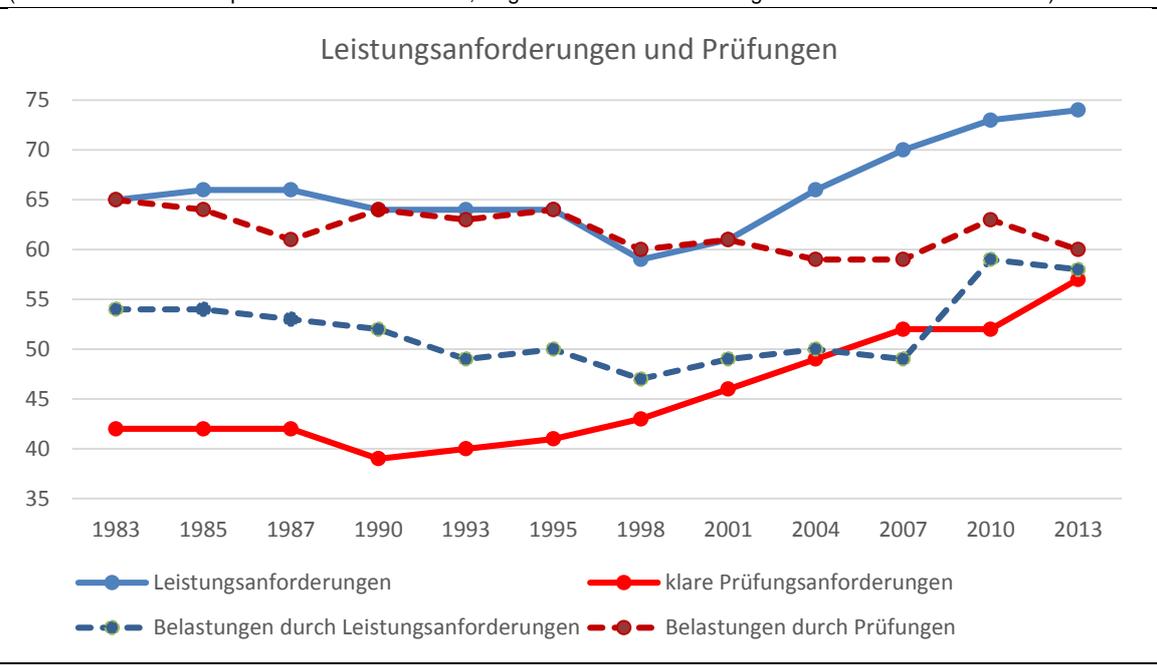
Die stetige Zunahme der Leistungsanforderungen im Studium ist ein Befund, der zu Irritationen führen kann, wenn gleichzeitig die Studierbarkeit, die Studienqualität und die Studienbedingungen erkennbare Verbesserungen aufweisen. Zusammenhangsanalysen mit Merkmalen der Studiensituation ergeben höchstens mittlere Korrelationen zu den Leistungsanforderungen. Die Frage ist also, von was hängen die Leistungsanforderungen ab, bzw. welche Merkmale sind verantwortlich, dass Studierende von hohen Leistungsanforderungen sprechen?

48.2 Leistungsanforderungen im Studium

Der Studierendensurvey wird seit den frühen 80er Jahren des letzten Jahrhunderts durchgeführt, sodass für manche Merkmale eine sehr lange Zeitreihe existiert. Dazu gehören Merkmale, die als Kennzeichnung des Hauptstudienfaches dienen, ebenso wie erfahrene Belastungen im Studium.

Während klare Prüfungsanforderungen in den letzten 20 Jahren erkennbar häufiger als Kennzeichen des Faches bestätigt werden, sind die Leistungsanforderungen im Studium seit Ende der 90er Jahre ebenfalls erkennbar angestiegen. Über alle Erhebungen hinweg waren die Leistungsanforderungen aber immer ein deutlich größeres Kennzeichen des Faches als klare Prüfungsanforderungen.

Abbildung 1
Kennzeichnung des Faches durch Leistungsansprüche und Klarheit der Prüfungsanforderungen, sowie Belastungen durch Leistungsanforderungen und bevorstehende Prüfungen im Zeitvergleich (1982-2013)
 (Skala von 0 = überhaupt nicht bis 6 = sehr stark, Angaben in Prozent für Kategorien 4-6 = eher bis sehr stark)



Quelle: Studierendensurvey, 1982-2013, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz

Die Entwicklung der entsprechenden Belastungen, zum einen durch die Leistungsanforderungen und zum anderen durch die bevorstehenden Prüfungen zeigen dagegen unterschiedliche Verläufe und Angleichungen. Die Belastung durch die Prüfungen war in allen Jahren erkennbar größer als die durch die Leistungsanforderungen: 2007 stiegen beide Belastungen an, allerdings die durch die Leistungsanforderungen deutlich stärker;

2010 haben beide Belastungen leicht abgenommen, die durch Prüfungen allerdings stärker, sodass 2013 beide Belastungen nahezu gleich stark geworden sind. Für die Belastungen durch Prüfungen ist insgesamt über den Zeitraum von 30 Jahren eine tendenzielle Abnahme zu erkennen: sie sind 2013 niedriger als zu Beginn der Erhebungen. Für die Belastung durch die Leistungsanforderungen gilt diese Aussage nur bis 2007; der dann erfolgte Anstieg hinterlässt 2013 eine größere Belastung als in den 80er Jahren.

Leistungsanforderungen im Studium

Wird die Kennzeichnung des Faches durch hohe Leistungsansprüche mit den Anforderungen verglichen, die der Fachbereich an die Studierenden stellt, dann ergeben sich einige aufschlussreiche Befunde. Der größte Effekt ist für die geforderte Arbeitsintensität (viel und intensiv zu arbeiten) zu beobachten. Wird diese Anforderung als passend beschrieben, dann berichten 38% von hohen Leistungsansprüchen im Fach. Wird nach Ansicht der Studierenden deutlich zu viel verlangt, dann sind 82% der Meinung, dass hohe Leistungsnormen ihr Fach charakterisiert; ein Unterschied von 44 Prozentpunkten. Studierende, die eine zu geringe Arbeitsintensität erfahren, geben dagegen nur noch zu 15% an, dass sie hohe Leistungsanforderungen erfahren.

Tabelle 1 Hohe Leistungsansprüche als Kennzeichen des Faches, nach erfahrenen Anforderungen im Fachbereich (Skala von 0 = überhaupt nicht bis 6 = sehr stark, Angaben in Prozent für Kategorien 5-6 = stark)					
Hohe Leistungsanforderungen sind charakteristisch	Darauf legt der Fachbereich ... Wert				
	viel zu wenig	zu wenig	gerade richtig	zu viel	viel zu viel
Viel und intensiv arbeiten	15.1	24.1	38.1	63.8	82.5
großes Faktenwissen	39.7	29.3	45.6	61.5	77.0
komplexe Sachverhalte analysieren	49.1	43.1	50.6	64.1	78.7
zugrundeliegende Prinzipien	53.4	47.5	48.9	60.0	75.0
eigene Interessen	58.5	51.1	42.9	47.9	66.7
Regelmäßige Leistungsnachweise	44.4	40.4	45.1	56.0	69.0
Sich mit ethischen Fragen befassen	57.8	49.6	44.4	38.7	66.7
Umsetzung des Gelernten in die Praxis	49.5	49.4	48.9	62.0	68.4
Sich mit Theorien auseinander zu setzen	46.6	40.4	48.9	53.2	61.9
Forschungsmethoden anwenden	48.9	46.0	51.8	53.0	65.0
an Diskussionen beteiligen	62.5	52.6	44.1	39.7	47.5
mit anderen zusammen arbeiten	57.2	50.5	49.6	38.3	47.4
Kritik an Lehrmeinung üben	55.2	48.6	45.7	52.2	53.6

Quelle: Studierendensurvey, WS 2012/13, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz

Ebenfalls große Effekte treten für die Anforderungen „großes Faktenwissen erwerben“ und „komplexe Sachverhalte analysieren können“ auf. Je größer die Überforderung in diesen Ansprüchen ist, desto mehr Studierende beschreiben ihr Fach als durch hohe Leistungsnormen bestimmt: Es treten Differenzen von 31 bzw. 28 Prozentpunkten auf.

Bei fünf weiteren Anforderungen des Fachbereichs finden sich noch Unterschiede von 20 Prozentpunkten und mehr. Es sind dies das Verständnis von zugrundeliegenden Prinzipien, das Entwickeln eigener Interessenschwerpunkten, das Erbringen von regelmäßigen Leistungsnachweisen und die Befassung mit ethischen Fragestellungen des Faches. Werden die Anforderungen als zu hoch angesehen, wird dem Fach viel häufiger ein hohes Leistungsniveau zugesprochen.

Bei drei Merkmalen hat das Ausmaß der Anforderungen keinen eindeutigen Einfluss auf die Charakterisierung des Faches durch hohe Leistungsnormen: Kritik an Lehrmeinung üben, sich in Lehrveranstaltungen an Diskussionen beteiligen und mit anderen Studierenden zusammen zu arbeiten. Legt der Fachbereich zu viel Wert auf diese Aspekte, dann registrieren die Studierenden leicht höhere Leistungsnormen. Allerdings registrieren sie ebenso höhere Ansprüche, wenn der Fachbereich zu wenig Wert darauf legt. Möglicherweise bleibt für diese Kompetenzausbildung zu wenig Zeit, wenn zu hohe Leistungsanforderungen gestellt werden.

Leistungsnormen und Studierbarkeit

Werden in ähnlicher Weise die Merkmale der Studierbarkeit mit den Leistungsnormen verglichen, dann ergeben sich trotz niedriger Korrelationen für einige Aspekte der Studierbarkeit deutliche Effekte. Die abgestimmten und übersichtlichen Wahlmöglichkeiten für Kurse und Module haben keinen Einfluss auf die Beurteilung der Leistungsanforderungen. Ebenso wenig die Abstimmung des Prüfungssystems mit den Lerninhalte. Strukturelle und inhaltliche Merkmale des Studiums stehen somit nicht mit den Leistungsnormen in Verbindung.

Tabelle 2 Hohe Leistungsansprüche als Kennzeichen des Faches, nach Studierbarkeit im Fachbereich			
(1. Skala von 0 = überhaupt nicht bis 6 = sehr stark, Angaben in Prozent für Kategorien 5-6 = stark; 2. Skala von 0 = trifft überhaupt nicht zu bis 6 = trifft voll und ganz zu; 0-2 = kaum, 3-4 = eher, 5-6 = stark)			
Merkmale der Studierbarkeit:	Hohe Leistungsnormen sind charakteristisch		
	kaum	eher	stark
abgestimmt Kurs- und Modulwahlmöglichkeiten	49	47	52
auf Lerninhalte gut abgestimmtes Prüfungssystem	53	48	49
zeitlich gut erfüllbare Semestervorgaben	62	49	38
zu viele Einzelprüfungen pro Semester	45	49	61
zu hoher Lernaufwand für Prüfungen	33	49	70

Quelle: Studierendensurvey, WS 2012/13, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz

Dagegen zeigen die drei verbleibenden Aspekte der Studierbarkeit deutliche Effekte im Hinblick auf die Einschätzung der Leistungsnormen. Ist die zeitliche Erfüllbarkeit der Semestervorgaben gegeben, dann berichten 38% von hohen Leistungsansprüchen, wird sie bestritten, steigt der Anteil mit hohen Leistungsnormen auf 62%, eine Differenzen von 24 Prozentpunkten.

Es sind die zeitliche Erfüllbarkeit, die Prüfungsanzahl und der Lernaufwand, die mit den Leistungsnormen in Verbindung stehen. Jene Studierende charakterisieren vorrangig ihr Fach durch hohe Leistungsansprüche, die zu viele Prüfungen bewältigen müssen, für diese einen zu hohen Lernaufwand konstatieren und denen daher die Vorgaben zeitlich nicht erfüllbar erscheinen. Gleichzeitig sind es jene Studierende, die sich durch eine zu hohe Arbeitsintensität, einen zu großen Faktenerwerb, zu viele Leistungsnachweise und zu hohe Anforderungen an fachliche und überfachliche Kompetenzen überfordert sehen. Diese Situation führt zu einer auffälligen Steigerung der erfahrenen Belastungen.

Dennoch bleibt auffällig, dass die Leistungsanforderungen im Urteil der Studierenden über die letzten 15 Jahre hinweg kontinuierlich angestiegen sind, obwohl Verbesserungen der Studienbedingungen konstatiert werden. Diese Verbesserungen erleichtern den Studierenden den Umgang mit den Anforderungen, aber senken diese nicht, wie an der verbesserten Abstimmung des Prüfungssystems erkennbar wird. Für die Studierenden ist dies eine wichtige Verbesserung der Studierbarkeit, die sich, mit anderen Verbesserungen der Studiensituation positiv auf das Studierleben insgesamt auswirkt. Deshalb berichten die Studierenden im Zeitvergleich auch von geringeren Schwierigkeiten und

äußern weniger vehemente Forderungen zu Verbesserungen ihrer Studiensituation. Hohe Leistungsanforderungen bleiben den Studierenden erhalten, allerdings sind viele gar nicht darauf aus, dass diese vermindert werden, sondern akzeptieren, ja erwarten sie als Ausweis einer Hochschulausbildung. Dennoch bedarf es auch bei den Leistungsansprüchen einer austarierten Anforderungskultur, die erfüllbare Forderungen stellt und sie mit den anderen Ausbildungsteilen sinnvoll abstimmt.

Frank Multrus